

beiten; das Recht auf wechselseitige Rechenschaftsablage; das Recht auf legitime und richtige Entwicklung der Tätigkeiten der Hierarchie; das Recht, an die Hierarchie zu appellieren, konsultiert zu werden, abzustimmen; das Recht auf angemessene Arbeitsbedingungen für kirchliche Mitarbeiter, auf gerechte Entlohnung für die Angestellten der Kirche.

4. Recht auf Rechtsschutz in der Kirche, so z. B. das Recht auf den Schutz der eigenen Rechte, auf Maßnahmen zur Wiederherstellung von Rechten, auf faire Verwaltungsverfahren, auf richtiges Vorgehen bei jedem Bestreben, Rechte von jemand einzuengen.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. August Berz

Kardinal Pellegrino ermutigt die Theologen

Für die italienische Zeitschrift «Il Regno» führte Francesco Strazzari ein Gespräch mit dem Erzbischof von Turin, Kardinal Michele Pellegrino. Der vollständige Wortlaut des Gesprächs erschien in «Il Regno» vom 15.4.1981. Im folgenden bringen wir einen Auszug aus dem Interview:

Il Regno: Sehen Sie nicht, wie unsere Theologen in Verlegenheit sind?

Kardinal Pellegrino: Ich denke, daß man den Beitrag der Theologen anerkennen muß, ihre Rolle anerkennen muß und zusammenarbeiten muß. Da gibt es viel zu tun. Ich fürchte, daß wir in einer Sackgasse sind. Einige sagen es ja auch, wenn sie unter sich sind.

Il Regno: Fehlt also der Mut zu reden?

Pellegrino: Ja, und dies nicht erst seit heute.

Il Regno: Wie erklären Sie diese Angst?

Pellegrino: O ... Vielleicht ist es mißverständene Demut, ein gewisser Geist des Gehorsams ... Vielleicht ..., wer weiß? Fest steht, daß der (in der Bibel gerühmte) «Freimut» (*parrhesía*) in der heutigen Kirche sehr selten ist. Allerdings kommt es auch vor, daß der Freimut in einer Weise mißbraucht wird, daß die Verantwortlichen beunruhigt werden. Aber Stillstand bringt keine Heilung. Die Kirche muß voranschreiten, und zwar voranschreiten in Richtung des Konzils.

Il Regno: Aber Sie wissen doch, daß man die Theologen überwacht und daß Kardinäle und Bischöfe Angst haben.

Pellegrino: Traurig ist das, traurig. Arme Kirche! Wie weit sind wir entfernt vom «Ja, Ja, – Nein, Nein» des Evangeliums. In meinem nächsten Buch spreche ich von «Mahnbriefen», die auf die Schreibtische der Bischöfe kommen. Die Bischöfe erhalten die Auflage, gewissen

Theologen in ihren Diözesen Redeverbote zu geben. Aber warum darf nicht der einzelne Bischof darüber entscheiden? Für mich liegt da eine echte Einmischung von Seiten Roms vor. Ich kann verstehen, daß es ein Bischof für nicht opportun erachtet, daß dieser oder jener Theologe in seiner Diözese spricht, aber daß dies durch eine Auflage von oben geschieht, das verstehe ich wirklich nicht. In der Kirche wird die Freiheit nicht genügend respektiert. Ich verstehe, daß man Angst hat vor Unordnung, vor Schäden für die Kirche, aber ich glaube, daß diese Angst negative Auswirkungen hat und überdimensioniert ist. Es gibt keine Freiheit für das Reden und Schreiben. Wenn die Bischöfe zu ihrer Verantwortung stünden, würde die römische Kurie etwas sachter vorgehen. Laßt uns miteinander reden, bevor man mir sagt «kraft des heiligen Gehorsams»! Wenn nur jeder Bischof, bevor er die Stimme der römischen Kongregation für die Stimme Gottes hält, darüber nachdenken und sich nicht einfach fügen würde! Auch ich habe mich auf die Hinterbeine gestellt ...